

KUNST CHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

50. JAHRGANG AUGUST 1997 HEFT 8

HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

Denkmalpflege

Rudolf II. und Prag - - - - - und die Kaisermühle ?

Die tschechische Hauptstadt steht gegenwärtig im Zeichen Rudolfs II., des *Saturnischen Kaisers*. Auf der Burg werden unter anderem kostbarste Gefäße, Pietra-dura-Arbeiten und Steinschnitte mit hohen Kosten in einem Rahmen präsentiert, der noch größere Besucherscharen aktivieren soll und wird, als die Stadt sie ohnedies schon verzeichnet.

Ein flankierendes Programm (via Internet mit <http://www.vol.cz/RUDOLFII/> abfragbar) offeriert auch Führungen im »Rudolfsstollen« (eigentlich: Moldaustollen) in der Stromovka, der 1582-84 zur Wasserversorgung der kaiserlichen Fischteiche im Baumgarten geschaffen wurde. Die Anlage mit einem Krone und Initiale Rudolfs II. tragenden »Portal« von 1593 ist durchaus nicht zu verachten.

Ist dieser Stollen aber nur ein Ersatz im Programm, soll er über den Verlust von Wichtigem hinwegtäuschen? Nicht weit vom Stollen entfernt, in Bubeneč, befinden sich nämlich noch die mittlerweile traurigen Reste der Kaisermühle, jener ebenfalls unter Rudolf II. seit den späten 80er Jahren nach und nach ausge-

bauten Schleifmühle, in der vielleicht ein Teil der jetzt auf der Burg ausgestellten Kostbarkeiten geschaffen oder vorbereitet wurde. Über die Zweckbestimmung der Anlage sind wir nicht eindeutig unterrichtet: entweder handelte es sich um die u. a. für die berühmten Steinschneider Miseroni ausgebaute Werkstatt am Moldauufer oder »nur« um ein Landgut als Erholungsort für den Kaiser — vielleicht aber auch beides (s. vor allem: Julius Max Schottky: *Prag, wie es war und wie es ist...* Bd. 2. Prag o. J. [1832], S. 386-392; Antonín Podlaha: *Plány a kresby chované v Kanceláři Správy Hradu Pražského*, in: *Památky archeologické*. 33. 1922/23. 1923, S. 44-54 Nr. 14a-d Abb. 16-18; Ivan Muchka: Rudolf II. als Bauherr, in: *Die Kunst am Hofe Rudolfs II.* Prag 1988, S. 201-204).

Wie auch immer, die Anlage ist ein Kulturdenkmal besonderen Ranges. Das Ensemble ist ein rares Hauptwerk rudolfinischer Architektur, mit einem vermutlich von Giovanni Maria Filippi, dem Hofarchitekten des Kaisers entworfenen Portal von 1606 (Abb. 1), das in



Abb. 1 Prag-Bubeneč, Portal von 1606 zum Areal der »Kaisermühle«, 1969 (Autor)

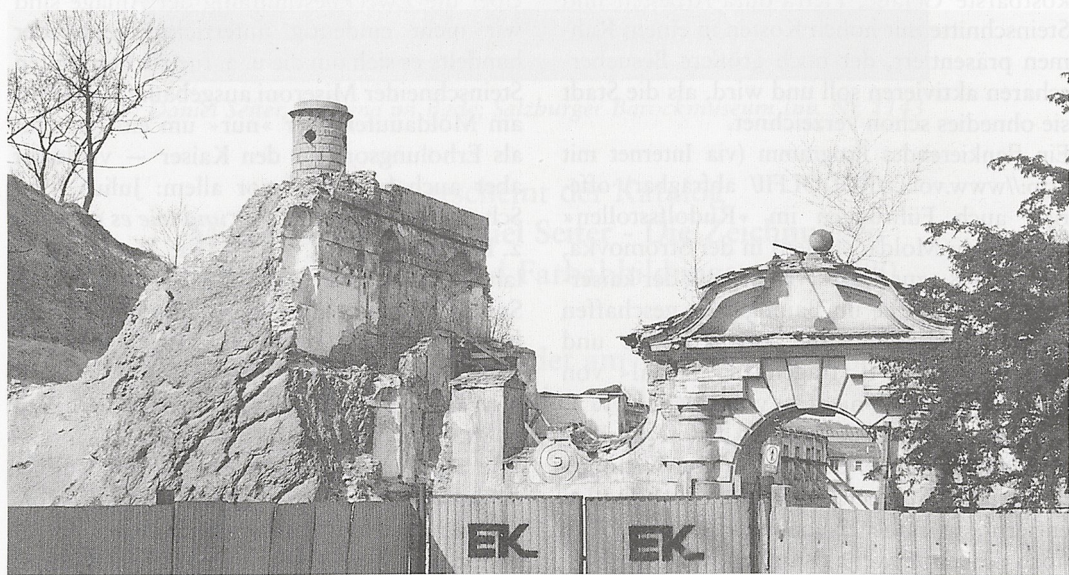


Abb. 2 Prag-Bubeneč, »Kaisermühle«, März 1991 (Autor)



Abb. 3 Prag-Bubeneč, Portal von 1606 zum Areal der »Kaisermühle«, März 1991 (Autor)



Abb. 4a und b Prag-Bubeneč, Portal zum Areal der »Kaisermühle«, Mai 1997 (Autor)

keiner Prager Kunstgeschichte fehlt, und einem an mykenische Gräber gemahnenden Kuppelraum (»Grotte«) von 1594 mit einem vergleichsweise aufwendigen Portal, das schon die Initialen des »feindlichen Bruders« Rudolfs trägt (Abb. 5), vermutlich ebenfalls von Filippi.

Sein Verfall hat schon vor Jahrhunderten begonnen, immer wieder ist es aber belebt worden, im 18. und 19. Jh. teilweise umgebaut, mit seinen architektonisch bedeutenden Teilen aber stets erhalten worden. So sind sie bis in unsere Tage gekommen. Ihr Zustand hat sich in den letzten zehn Jahren aber rapide verschlechtert (Abb. 1-6). Die beiden Portale und die Grotte sowie der lange Gang sind immer noch, allzu notdürftig gestützt und bedrängt von Sportanlagen und wild anmutenden Industriebetrieben, erhalten. Der bisher nie vergessene, beliebte Aufenthalts- und Erholungsort des Kaisers Rudolf ist, umzingelt von einem undurchdringlichen Blechzaun mit den blauen Initialen EK, in sieben Jahren überwuchert von üppigstem Pflanzenwuchs, nur noch illegal zugänglich durch eine provisorisch aussehende Wohnanlage.

Die Denkmalpfleger und Kunsthistoriker der Hauptstadt Prag, die sich für ihre noch existierende Vergangenheit, auch die rudolfinische engagieren, scheinen über das Schicksal der Císařský mlýn längst resigniert zu haben; man sollte diesen Namen lieber gar nicht nennen.

Vermutlich bestehen rechtliche Festlegungen, Privatbesitz usw., die alle Bemühungen um die Rettung der in der Welt einzigartigen Anlage mit dem Siegel großer Architektur (I. Muchka) scheitern lassen. Am liebsten würde man die (noch) Existenz ihrer Reste wohl vergessen.

Die Veranstalter der diesjährigen Ausstellungen sind nicht schuld an diesem Zustand. Man kann auch nicht verlangen, daß der mit wirklich wichtigeren Problemen beschäftigte Staat oder irgendein Mäzen sich sofort und vorrangig um die Sicherung der Anlage gekümmert hätte, damit sie sich im »Rudolfs-Jahr« wenigstens in einem hoffnungsvolleren Zustand präsentierte. Etwas namens EK ist vermutlich nicht nur für den Blechzaun verantwortlich. Die Kaisermühle ist ja, so der Eindruck, geschützt — irgendwie jedenfalls: die mehr als dürftigen, selbst der Stützung bedürftigen Stützkonstruktionen und das zerknitterte



Abb. 5 Prag-Bubeneč, »Kaisermühle«, Portal (um 1615) zur »Grotte«, 1969 (Autor)



Abb. 6
Prag-Bubeneč,
»Kaisermühle«,
Portal und Grotte,
Mai 1997 (Autor)

Aluminiumblech auf dem Portal können den in sieben Jahren zu beobachtenden rapiden Verfall aber nicht aufhalten. Es sieht so aus, als sei nur die aktive Beseitigung verboten — ein Alibi-Schutz. So kann der gegenwärtige Zustand nur Anlaß für die düsterste Prognose sein.

Dennoch: Das Denkmal sollte nicht schon der Vergessenheit anheimfallen, solange noch

Reste davon existieren. Daß es *realiter* verschwinden wird, ist wohl abgemacht. Es würde dann das Schicksal mit dem eigenartigen Lustschloß *Rudolfuw* an der ehem. Bělského třída teilen, von dessen Rest nur noch eine 1903 veröffentlichte Photographie zeugt. - Zmizelá Rudolfinská Praha.

Jürgen Zimmer